



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**Num. XV. den 10. (20.) Februarii MDCLXXXIIX**

**1688**

Num. XV.

Wöchentlich Ordinari Friedens-  
Und

# Kriegs-Currice

Ab- und ausgefertiget  
den

10. (20.) Februarii.

M D C LXXXIIX.

Wien/ vom 12. Februarii/ 1711.



Derjenige Negat / deme die Stulweissenburger mit Briefen nach Belgrad abgeschicket / die Christen aber unweise Effect gefangen / ist hieher gebracht worden / selbiger bestärket die grosse Noth der Türken in Stulweissenburg / und daß es dem Commandanten unmöglich fallen würde / die Vestung / bis zu Ende dieses Monats / zu erhalten / wosernicht eine schleunige Hülffe so wol an Pro-  
Winter-Quartal / 8. Woche. Lit. P. vianz

viant/ als Mannschafft erfolgte / und die zur Aufrubr geneigte Gemüter  
stillte. Indessen aber vernimmt man durch einen Officier von Palotta /  
daß die Türcken / das nach Palotta bestimmte Meel und Brod / als  
hungerige Raaben angefallen / und solches / neben denen Ochsen/ welche  
das Proviant zogen / mit einem wilden Freuden- Geschrey / nach einer  
starcken Gefecht/ in die Vestung gebracht. Der Herr General Häußler/  
welcher mit einigen zusammengezogenen Troupen bis an Samos gerucket/  
sich mit denen unweit Groß- Waradein stehenden Tzelischen Adhären-  
ten in ein Gefecht einzulassen/ ist an seinem tapffern Entschluß/ durch den  
von vielem Regen hochangeloffnen Fluß / verhindert worden. Inmit-  
telst verlauret/ daß der Tzelch alle Wägen/ so denen Erlausischen Türcken  
zugegeben worden / im Ruckweg angehalten / welches / so es von denen  
Türcken nicht vermittelt wird / zu andern Entschliessungen nicht wenig  
Anlaß geben dürfte. Dieses Erk- Rebellen unlängst hieher gebrachte  
Türkische Fahne und Fürsten Hut/ seynd von zweyerley Farben. Der  
Fürsten Hut/ welcher einer Dragoner- Kappen gleicht / ist unten Viol-  
Farb/ und 4ter Finger breit mit Massiv- Gold gezieret / oben weiß / und  
gebogen/ inwendig aber mit schlechtem Leinwand gefüttert/ und im übrigen  
mit keinem einigen Edelstein besetzt. Die Fahne hat eine rothe  
Farb/ und an der Spitze/ wo man selbige fasset/ messingene und dick- über-  
guldete Knöpfle/ in denen die vom Groß- Türcken bestätigte / mit guldnen  
Buchstaben geschriebene Patenta und Privilegia des Tzelch lagen.  
Von Jhro Churfürstl. Durchl. zu Bayren hat man Nachricht / daß sel-  
bige ihre Reise nach Italien angetreten / und/ wird Dero Churfürstl. Ge-  
mahlin/ sich auch in etwas zu belustigen/ nach Insprugg erheben. Was  
die Necrouten anbelanget / werden selbige aller Orten mit großem Eysen  
fortgesetzt/ und haben sich nunmehr Jhro Churfürstl. Durchl. zu Bran-  
denburg erkläret/ Jhrer Kayserl. Maj. 3000. Mann zur künftigen Cam-  
pagne zu überlassen / und stehet man mit andern Reichs- Fürsten in  
gleichmäßigen Tractaten. Heute Nachmittag werden Jhro Kayserl.  
Maj. der/ bey denen PP. Jesuiten im Collegio angestellten/ Comodi bey-  
wohnen. Vorgestern ward durch öffentlichen Trommelschlag und als  
lenthalben angeschlagene Patenta publicirt/ daß die Kayserl. Hofscherer  
und Trabanten/ weil ihnen ihre Besoldung um 50. fl. vermehrt werden  
wird/ keinen Wein und Bier mehr schencken sollen. Ihre Kayserl. Maj.  
haben den Durchl. Prinzen Eugenium von Savoyen / wegen seiner  
1070

vortrefflichen Meriten und ungemeynen Helden-Tugend / welche abson-  
derlich in der siegreichen Schlacht beyhm Berg Zarsan hervorleuchtete/  
als besagter Prinz mit seinen 5. Regimentern zum ersten in den feindli-  
chen Trenchenmeyern war/ zu ihrem Feld-Marschal allergnädigst ernennet.  
Wahre und eigentliche Erzählung der Absckung des Sulthan Mehemeis/  
geschrieben aus Constantinopel vom 14. Nov.

Nachdem sich Sulthan Mehemet / den 21. Decembris entschlossen/  
das Mittel aller furchtsamen Tyrannen zu ergreifen / und durch seiner  
Brüder Blut / seine ohnedem verdorrnde Herrschafft wieder grünend  
und fest zu machen ; als ließ er alle seine Jagliari und Wagen / in grof-  
ser Anzahl / wie auch einige schwarze Verschnittene vor sich kommen / und  
redete sie / nebst den Chiffstar Aga / folgender Gestalt an : Ich habe  
schon Nachricht / daß mir das Otomanische Reich genommen werden  
soll/ daher verlange ich weiter nichts/ als meine Brüder zu besuchen/ und  
selbige zu bitten / daß sie / so fern einer von ihnen zum Keyser ernennet  
würde/ meine Söhne eben so wenig belästigen möchten / als ich sie belästi-  
get habe. Der Chiffstar Aga aber/ welcher unter diesen freundlichen Worten  
das heimtückische und mörderische Herz erblickte / und vorher schon von  
dem Chiahaja Chadin/ ein wenig von diesem bösen Vorsatz vernommen ;  
suchte durch diesen Verwand / daß er nur vorher die Sclaven aus dem  
Palast Kinnisarlik Serai abführen wolte/ des Groß-Türcken Anschlag zu  
Schanden machen. Dann an statt daß er besagte Sclaven aus die-  
sem Ort/ wo obgedachte Brüder verschlossen waren / hinweg bringen sol-  
ten/ verfügte er sich zu den Vastangi Bassa/ selbigem von diesem Vor-  
haben Nachricht zu geben. Weil nun der Saimacan sich auch zu gegen-  
fand/ so war es dem Chiffstar Aga desto leichter / dem Vastangi Bassa zu  
bereden/ daß er den Groß-Herrn solchen Vorsatz widerrathen solte ; welcher  
dann auch seinen Willen bald darein gab/ und dem Werck desto größern  
Nachdruck zu geben/ eine grosse Anzahl von seinen Vostangen versamm-  
lete. Indessen begab sich der Sinan Bassa / welcher einen gewissen  
Schein als ob er Kunde giengte ; deme dann der Vastangi Bassa nach-  
folgte/ und dem Groß-Sultan gar demüthig vorstellte / daß es viel besser  
seyn würde / in friedlichen Gedanken zu stehen / als solchen Anschlägen/  
die nicht anders als übel ausschlagen könnten/ nachzuhängen ; Weilen  
aber seine Worte auf ein hälsstarriges Herz fielen / welches sich fest auf  
blutige

blutige Entschlüssen frückte) und davon nicht abzutreiben war; als  
gieng der Chaimacan alsobald hinein / und sagte: Heilige Majestät/ er-  
zürnet euch nicht / dann die Janitscharen haben von allem Nachrichten/  
und befinden sich schon darauffen vor eurem Palast/ dahero bedencket  
euch wol/ damit nicht eine Tragödia gespielet werde. Hierauf lieffen sie  
ihn allein/ und war der Vostangi Bassa mit Vertheilung der Zagliani  
und Verschnittenen beschäfftiget / als auf des Seimen oder Sinan Bas-  
sa Befehl/ eine Carosse vor die Thür des Palasts kam / in welcher die  
Brüder des Sultans / aus der bevorstehenden Gefahr / nach dem alten  
Serraglio geführt wurden. Eben zu dieser Zeit kam die Confirma-  
tion von denen verlornen Städten ein: worüber das Volck gleich ent-  
schlossen war/ sich nicht allein an dem Blut der Urheber eines so unreckt-  
fertigen Krieges zu rächen/ sondern auch die Göttliche Ungnade mit ihres  
Groß-Herren Tod zu versöhnen. Als nun der Groß-Herr vernommen/  
daß die Wiltz durch einen Tumult gezwungen/ nichts weiter  
vorzunehmen: so stiegen die furchtsamen Gedancken bey ihm auf/ daß sol-  
che Auführer endlich gar die Stadt plündern mögten; daher bedachte  
er sich/ wie er dem Volck in allen ihren Begehren Vergnügen leisten könn-  
te/ gedachte sich aber indessen nach Adrianopel/ weil er sich Constantinopel  
nicht mehr anvertrauen wolte / und versprach nicht allein bald wieder zu  
kommen / sondern auch den künfftigen Feldzug persönlich bezuwohnen.  
Diese / des Groß-Sultans Abreise / machten der Vostangi Bassa und  
Caimacan/ dem Groß-Bezier im Lager wissend / und gaben selbigem von  
allem dem / was mit dem Groß-Herrn und seinen Brüdern vorgegan-  
gen / ausführlichen Bericht; worauf dann die ganze Wiltze einen vor-  
nehmen Türcken/ mit versiegelten Schreiben/ nach Constantinopel zuruck  
schickte/ und um Gerechtigkeit anhielten/ welche ihnen der Musti zusag-  
te / wann sie ihr Begehren würden vorgebracht haben. Diese sandten  
alsobald den Janitscharen Aga/ welcher/ mit dem Musti und andern vor-  
nehmen des Hofes / die Absehung des Groß-Sultans beschloß. Nach  
wenig Tagen kam der Groß-Bezier / Chiaus Bassa / von Adrianopel/  
nach Constantinopel/ mit vielen Soldaten begleitet / und kündigte in der  
Nacht / dem Groß-Herrn / den Arrest an/ nachdem zuvor durch die ganze  
Stadt Ordre ergangen / daß sich alle Magnaten / nebenst den Musti/  
Casaschieren/ und Ulemen versämlen solten; welche sich dann den folgen-  
den Morgen in dem Sophien-Tempel einfanden/ und also das Morgen-  
Gebet

Gebet verrichteten / nach Vollendung desselben aber gleich nach den Kö-  
niglichen Palast giengen / den Sultan Soliman / welcher sich schon fer-  
tig hielte / auf den Thron zu setzen. Alles dieses gieng so geschwind und  
glücklich zu / daß der Groß-Sultan / welcher seinen Unmut bey dem  
Frauenzimmer zu erleichtern suchte / nicht die geringste Nachricht davon  
erhielte / bis ihm der Vostangi Bassa und Caimacan / so sich darauffen  
befanden / mit folgenden Worten anredeten : Heilige Majestät / Euer  
Bruder / Sultan Solyman / ist zum Kayser erwehlet worden / und hat  
uns befohlen / euch gefangen zunehmen. Diese Worte waren gleichsam  
lauter Donnerschläge in des Sultans Ohren / welche ihn desto entfesslicher  
durchs Herz trangen / weil sie so unvermuthet ausgebrochen. Sein ohne  
dem ungehaltener Zorn / gab ihm gleich ein Messer an die Hand / sich an  
solchen Unglücks-Voten zu rächen / welche er auch gewißlich würde  
durchstoßen haben / wann sie nicht mit ihren schnellen Füßen / ihren Ver-  
folger / überwunden / und die weite Thür gesucht. Nachdem er sich aber ein  
wenig von diesem Ort entfernter / machten ihn die Eunuchen und Vostan-  
gen still stehen / indem sie ihn ohn einigen Respect umgaben / und seiner  
widerstrebenden Gewalt ungeachtet / ihn unter den Armen nach den Ge-  
fängniß brachten. Diese schnelle Veränderung trieb ihn die Thränen  
aus den Augen / sonderlich da er sahe / daß er denen folgen mußte / die sonst  
seinen Willen und Wincken mit Gehorsam und Ehrerbietung zu folgen  
gewohnt waren.

Londen / vom 30. Jan. st. 17

Das Protest / so der Französische Ambassadeur gegen die Päpsti-  
Bull gethan / ist anhero gebracht / und befohlen worden / solches zu dru-  
cken / und in das Englische zu übersetzen. Man hat Nachricht / daß der  
König folgenden Brief an die Herren General Staaten abgehen lassen :  
Hochmögende Herren / unsere gute Freunde / Allürte und Conföderirte :  
Nachdem ich resolvirt habe / die sechs / so Englische als Schottländische  
Regimenter / welche gegenwärtig im Dienst eures Staats sind / zurück zu  
beruffen / um mich deren allhier zu bedienen / habe ich Ew. Herrl. wollen  
ersuchen / mir dieses Begehren / gleich wie ich davon im Jahr 1625. eine  
Prob gehabt / einzugehen / und mit meinem Extraordinari Envoye bey  
euch dahin zu accordiren / daß man ihnen allen Beystand leiste / und solche  
Völcker in allen See-Häfen / wo es nöthig seyn wird / embarquieren möge.  
Hierauf bitte ich Hochmögende Herren / meine gute Freunde / Allürte

und Coisföderirte / G. D. / daß er auch in seine heilige und würdige Bes-  
schirmung nehmen wolle. Gegeben zu Witthal den 27. Januar. 1687.  
Euer guter Freund Jaques R. S. Williams.

Haag/ vom 5. Febr. st. n.

Demnach die Herren Staaten von Holland benachrichtiget wor-  
den / daß dem eyßlichen Artikel ihrer Verordnung / das Nahswerck des  
Vetrails betreffend / in viel Wege zu wider gehandelt werde: haben sie  
wider die Ubertreter ein Placat heraus gegeben / und ist / allen diesen Ver-  
triegereyen um so viel desto besser vorzukommen / denen Müllern verboten  
worden / einzug Korn oder Weel / an denen Orten / wo ihre Mühlen ge-  
legen sind / unter was Vorwand solches auch geschehen mag / zu verkauf-  
fen / bey Straff 600. Gulden. Das heimliche Verbot / so in Franck-  
reich ergangen / keine Tücher noch andere Zeuge / so in Engeland und Hol-  
land gemache werden / einzuführen / thut dem Tuch- und Zeugmachers  
Handwerck einen grossen Stoß; es wird aber darum ein heimliches Ver-  
bot genannt / weil kein anders als dieses ergangen / daß keine fremde Ma-  
nufacturen anderswo / als durch die Häven zu Marseillen und Valery  
eingebracht werden sollen; es sind aber die jenige / so dieselbe haben aus-  
laden wollen / durch die über-grosse Zölle / so man ihnen abgefordert / bald  
gewahr worden / daß man ihnen diese Häven nur darum erlaubet / die  
Klagen / so die Interessenten über ein allgemeines Verbot würden ge-  
führt haben / dardurch zu verhindern. Über diß hat man von guter Hand /  
daß / als der Herr Dauphin einmals in schönem Holländischen Nattin  
sich kleiden lassen / der König zu ihm gesagt habe: Monsieur / dieser  
Zeug bringet euch grossen Schaden / und düncket mich / daß  
euch ein Tuch von Berry / oder ein anderer Französischer Zeug  
viel besser an stehen / worauf der Dauphin / welcher wol gemercket  
was sein Herr Vatter hiemit andeuten wolte / sich gleich des andern Tags  
in Französischen Zeug gekleidet / dessen Exempel der ganze Hof nachge-  
folget / und sind die Französischen Kauffleute unter der Hand gewarnt  
worden / daß sie sich mit Französischen Tüchern und Zeugen / so viel mög-  
lich / versehen solten.

Amsterdam / vom 7. Febr. st. n.

Es verurjachtet grosses Nachdencken / daß auf Königl. Französische  
Ordre / so viel Völcker nach denen Gränzen geschicket / auch so viel Pferde  
als zu bekommen seyn / gekauffet werden; Imgleichen daß die Artillerie  
in

in allen Grenck-Plätzen von Flandern und Brabant parat stehet / auf die erste Dredre abgeföhret zu werden / worauf aber solches angesehen / kan man nicht wissen. Underdessen sitzen wir in diesem Lande ebenfals auch nicht stille / sondern es werden alle Garnisonen von denen Frontieren verdoppelt / damit auf begehenden Fall / aus solchen Bestungen / ein Corpus gezogen / und an denen Orten / woselbsten es nöthig / ein Lager daraus formiret werden kan. Und weilten Frankreich annoch bey dem Verbot der Heringe bleibet / so wird man in diesem Lande / wie schon jüngst berichtet / auch zur Sache schreiten / und bey jeglicher Versammlung wegen Einfuhr der Weine und Brandweine die Resolutionses fassen. Aus Engeland ist nichts sonderliches eingekommen / aussere daß wenig Apparence sey / daß ein Parlament beruffen wird : dieweil S. M. der König genugsam siehet / daß dieselben nicht zu dero vorgenommenen Zweck kommen werden ; sintermalen aus allen Provinzien solche Resolutionses wegen dem Aboliren des Testis gekommen / womit S. M. nicht zufrieden seyn ; Und weilten der König mehrentheils des Vater Peters Dacht folget / so getrauet der Quacker Pen / sich auch nicht länger in London zu verbleiben / sondern soll resolviret seyn / nach seiner Insul / Pensilvania / zu reisen : weilen seiner Meynung nach / dieses Werck / da der König besagtem Pater gar zu viel Gehör giebet / nicht wol ablauffen / und es demnach besser vor ihm wäre / sich von dem Hofe zu absentiren / und in Ruhe auf seiner Insul zu leben. Es ist zu Anfangs bey Zusammenkunft der Herren Staaten von Holland / etwas wegen den Differentien zwischen den Süd- und Norder-Quartieren auf den Tapet gekommen / wie dann die letztere Remise von Ihrem Quoto begehret / wornach sonderlich der Post von denen Freyhaltungen wartet / daraus alle ausländische Ministers von diesem Estat ihre Bezahlung bekommen / welche dann auch mit Schmerzen darauf warten ; deme obzugesachtet / so wird doch sehr gezeifelt / daß solche Sache dieses mal wird abgethan werden / es sey dann / daß S. H. des Prinzen Vorschlag etwas wircken möchte / mit welchem die Herren Deputiren nach ihren Principalen verreiset seyn / um von dannen völlige Dredre zu holen. P. S. Man sagt / daß S. M. von Engeland um die Erlassung der Englisch- und Schottischen Troupen angehalten / welches auch consentiret seyn soll / dörfften demnach selbige Völcker im turtzen nach Engeland übergeföhret werden / woraus einige etwas sonderliches schliesen wollen.

Aus

Aus dem Hofsteinschen/ bott 29. Jan. st. v.

Es wird in diesem Lande und vor allen ohnweit Kiel/ Seegeberg und deren Orten von grossen Einquartirungen geredet / weßwegen die Einwohner sehr besorget seyn. Sonsten will versichert werden/ daß Dödenschieße nicht / wie ausgesprenget worden / fortificiret / sondern ohnweit davon eine starke Schanze angeleget werden soll. Der Herr Obrister Schulke hat davon bereits einen Abriß gemacher / solchen an S. M. dem König gesandt/ auch darüber die Direction zu haben. Drey bekommen/ innerhalb 2. Monaten soll mit dem Bau foregefahret / und darzu die in der Nähe liegende Völcker employret werden. Die 6. Rthlr. so auf jedem Pfueg geleget/ kommen alle Monat auf 108000. Rthlr. und trägt solche jährlich 1296000. Rthlr. Wegen der Conference ist es jeko stille/ weilen Jhr Excellenz/ der Herr Baron Freytag von Eßdens/ nach dem Wecklenburgischen verreiset / werden aber bald wieder zuruck erwartett/ alsdann man ein mehrers zu advisiren haben dürffte.

Cöln/ vom 15. Febr. st. n.

Die Landstände dieses Erz. Stiffts haben resolviret/ dem Herrn Cardinal Coadjuteur ein Geschenk von 8000. Rthlr. zu verehren; Auch dürfften selbige / Jhrer Churfürstl. Durchl. auf dero Begehren / 50. bis 60000. Rthlr. anbietern. Über die 1400. Mann zu Fuß/ welche Jhro Churfürstl. Durchl. zu Cöln / gegen bare Bezahlung / als nemlich vor einen wol ausmondirten Mann 17. Rthlr. Jhrer Kayf. Maj. überlassen/ haben höchstgedachte Churfürstl. Durchl. Jhrer Kayf. Maj. noch 500. Mann frey bewilligt/ welche künfftigen Feldzug in Ungarn gebraucht werden sollen. Haagische Briefe melden / daß allda die Rede gehet / als ob 6000. Mann: Französis. Völcker nacher Dinkirchen kommen / und von dannen nacher Engeland übergeföhret werden sollen/ so aber die Zeit lehren muß. Vorgestern seynd einige Soldaten mit Kayserl. Werb. Patenten allhier angelanger / welche mit denen Werbungen gestern bereits einen Anfang gemacht haben/ und geben 10. 12. bis 15. Rthlr. dem Mann auf die Hand.

Hierbey ist zu finden: Der Wochenliche Extraordinari. Friedens. und Kriegs. Currier / mit sich bringende: Des Französis. Ambassadeurs Bescheidenheit. Die kostbare Wigen. Die seltsame Fastnachts. Aufzüge. Des verlebten hochgeschätztes Leben.